Grünberger Wochenblatt.



15. Jahrgang **Nro. 13.**

Redacteur: Dr. W. Levysohn. — Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Sonnabend den 30. März 1839.

Ueber Kartoffelbau.

Der General=Major v. Arendschild zu Hannöversch=Münden machte im Jahre 1835 dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin eine Mittheilung von seiner durch 13jährige Erfahrung bewährten Methode des Kartoffelbaues, von der er rühmte:

1. daß dieselbe eine Mißerndte, sei es ein nasses oder trockenes Jahr, verhindere;
2. die Ergiebigkeit der Kartoffeln auf 54= bis 100fach bringe;
3. die Ausartung derselben verhindere;
4. als gesundes Nahrungs=Mittel bis zum Juli ja oft noch länger zu gebrauchen sei, hinzufügend;

   daß alle diese Erfahrungen durch 13 Jahre hindurch auf dem nämlichen Grund und Boden theils sandig, theils lehmig und sandig von ihm gemacht worden wären, ohne daß während der ganzen 13jährigen Periode diese Fläche den Vortheil der Wechselbestellung gehabt hätte.

In Folge dieser Mittheilung wurde der pens. Gen.=Lotterie=Direktor Heinich in Freienwalde an der Oder vom Vorstande des Berliner Garten=Vereins aufgefordert, über diese neue Methode des Kartoffelbaues Versuche anzustellen und darüber zu berichten.

Derselbe, als tüchtiger Oekonom bekannt, hat diese Versuche in den Jahren 1836 und 1837 angestellt und giebt dem Verein in seiner 165sten Versammlung am 25. März v. J. nachstehende Auskunft, die wir wörtlich mittheilen:

Im Herbst ließ ich den Kartoffelacker spatentief um= und das grün gewonnene, sehr lange und starke Kartoffelkraut gleichmäßig untergraben.

Im Frühjahr wurde erstes wiederholt und einige Körbe feuchter, verrotteter Kuhmist herbeigebracht, während ich mittelst Gartenschnur und Maaßstab die Saatgruben in 3füßiger Entfernung von einander in nachstehender Stellung bezeichnete.

. . . .
. . . .
. . . .

Diese von einem tüchtigen Mädchen gemachten Gruben erhielten regelmäßig die Tiefe und Weite eines guten Spatens, letzte sowohl oben, als auch besonders unten am Boden, der noch durch ein Paar gerade, etwas gedrehte und die Seitenwände nicht berührende Spatenstiche aufgelockert wurde.

Ein 12jähriger, dem Mädchen auf dem Fuße folgender Knabe, legte 3 Mittelkartoffeln in jede Saatgrube im Dreieck, mit den Nasenenden sorgfältig aufwärts, und füllte unmittelbar darauf die Hälfte der Grube mit dem erwähnten Dünger, die von dem Mädchen, mit der aus der nächsten Saatgrube der folgenden Reihe entnommenen Erde, vollends zugeworfen und so die Arbeit regelmäßig fortgesetzt wurde, die leicht und rasch von Statten ging.

Nachdem die Kartoffelstöcke 10 bis 12 Zoll hoch gewachsen waren, wurde das Feld mittelst

scharfer tief eingreifender Haken gereinigt, aufgelockert und ringsherum mit kleinen Düngerhaufen versehen.

Hierauf stellte ich eine alte Frau und den vorstehend erwähnten Knaben mit leichtem Spaten und einem etwa 2 Metzen haltenden Handkorb zur Arbeit an.

Erste breitete nun mit beiden Händen die Stengel eines Kartoffelstocks auseinander, so, daß die Stengel wie die Speichen eines Rades auf dem Boden zu liegen kamen, die nun der Knabe mittelst eines Spatens, etwa 2 Zoll hoch, mit der rund herum liegenden lockern Erde bedeckte, doch so, daß ihre äußersten Spitzen davon befreit blieben, während die Frau den Korb mit Dünger füllte und letzten gleichmäßig über die bedeckten Stengel verbreitete, nächstdem aber mit dem Knaben gemeinschaftlich noch so viel Erde darauf warf, bis sich ein 8 bis 10 Zoll hoher Hügel bildete, der oben, mit einer sanften Senkung nach der Mitte hin, abgeplattet und die Stengelspitzen vom zufälligen Bewurf befreit wurden.

Als letzte 10 bis 12 Zoll herangewachsen waren, ließ ich die Stengel in ihrer aufrechten Stellung behäufeln, d. h. mit der Hacke so viel Erde als möglich an dieselben heran- und heraufziehen.

Hiermit war die Arbeit bis zur Erndte beendigt, da hier nicht, wie sonst gewöhnlich, ein zweites Aushacken des Unkrauts nöthig wird, mithin auch das zuletzt genannte Behäufeln nicht als eine Mehrarbeit gegen die alte Methode angerechnet werden kann.

Das erste Behäufeln oder vielmehr das Beschaufeln oder Bewerfen der niedergelegten Stengel geht übrigens nach einiger Uebung so leicht und rasch von Statten, daß es nicht mehr Zeit und weniger Anstrengung fordert, als ein tüchtiger Arbeiter zum gewöhnlichen Behäufeln einer gleich großen Ackerfläche bedarf, dessen Lohn dann nicht weniger beträgt, als das der genannten 2 schwachen Arbeiter zusammen.

Hieraus dürfte folgen, daß diese neue Methode überall leicht angewendet werden kann, wo bisher der Kartoffelbau in lockerm Boden mittelst Spaten und Hacke betrieben worden, wie dieses bei den ärmeren Landleuten allgemein ist.

Wollte man aber auch wirklich und namentlich in Betreff der regelmäßigen Abmessung und Ausstechung der Saatgruben, so wie der ungewöhnlichen Düngung eine Mehrarbeit gegen sonst annehmen, so dürfte solche damit ausgeglichen werden, daß, wie gezeigt, der schwierigste Theil der Arbeit durch schwache Hände bewerkstelligt werden kann, was bei den ärmeren Landleuten von großer Wichtigkeit ist, da sie in der Regel mit Verpflegung vieler Kinder und ihrer alten Aeltern zu kämpfen haben, ohne deren schwache Kräfte gehörig benutzen zu können.

Hauptsächlich werden aber die ärmeren Kartoffelbauer durch die Früchte ihrer etwanigen Mehrarbeit überreichlich entschädigt, da der Ertrag bei dieser Pflanzungsart wahrhaft bewunderungswürdig ist.

Ich habe bei meinen diesfälligen beiden ersten Versuchen, von 10 Ruthen sehr leichten Sandboden, 12, sage zwölf Scheffel außerordentlich schöne und große, sowohl rothe als weiße gewöhnliche Kartoffeln gewonnen, welches auf den Morgen 216 Scheffel oder 9 Wispel beträgt, ein Ertrag, der bis dahin beispiellos sein und den der Oekonom und Gärtner, auf einem so leichten Sandboden, als der vorliegende, für unmöglich halten dürfte. Dazu kommt, daß die Erndten nach einer 15jährigen Erfahrung des Herrn General v. Arentschild immer gesichert blieben, was in Verbindung mit jenem unerhörten Gewinn für die ärmere arbeitende Volksklasse als ein unschätzbares Kleinod betrachtet werden muß.

Ich kann daher auch nur dem wiederholten Wunsch des Herrn Generals:

> „daß der Gartenbau-Verein sich veranlaßt finden möge, die geeignetsten Maaßregeln zur Verbreitung dieser Kultur-Methode zu ergreifen"

mit ganzer Seele beitreten und zugleich wiederholt anheimgeben:

> ob nicht sämmtliche Herren Landprediger und Schullehrer im Preußischen Staat, die selbst Kartoffelbau treiben, von dieser segensreichen Pflanzungsart in Kenntniß zu setzen, und zu diesfälligen Versuchen, so wie nach entsprechendem Erfolg zur gründlichen Mittheilung an ihre Gemeinen anzuregen sein dürften.

Durchdrungen davon, daß jeder wirthliche Kar-

toffelbauer, der einmal diese Methode versucht hat, nie wieder davon abgehen wird, habe ich mich überzeugt, daß selbige auf dem angedeuteten Wege sehr bald allgemein werden und einen nicht zu berechnenden Segen verbreiten wird, der um so mehr zu berücksichtigen sein dürfte, da bei dieser Methode eine totale Kartoffel-Mißerndte fast unmöglich werden würde.

Wichtig scheint mir noch zu ermitteln, ob die Fruchtveredlung, so wie die Dauer der Kartoffeln namentlich bis zum Juli, ohne fleckig und unschmackhaft zu werden, sich bewähren.

Vielfache, gleichzeitige und gleichartige Versuche können nur allein diese Fragen genügend beantworten, daher sie nicht genug zu empfehlen sein dürften. Uebrigens kann ich bei dieser Gelegenheit es nicht unterdrücken, dem wohlthätigen Erfinder und Verbreiter dieser segensreichen Kultur-Methode meine große Hochachtung und Verehrung darzubringen und besonders dem regen Eifer zu huldigen, womit derselbe sein edles Ziel:

die Noth der ärmern Volksklasse dauernd zu mildern

im Auge behält. Möge dieses hehre Streben, zum Heile der Staaten und Millionen Dürftiger, recht bald vom glänzendsten Erfolge gekrönt werden.

Wir bemerken hierzu, wie höchst wichtig und bedeutend diese neue Verfahrungs-Art des Kartoffelbaues für unsern Ort ist, wo so viele unserer ärmeren Mitbürger geringe Flächen zum Anbau besitzen, aber zur Ernährung ihrer oft zahlreichen Familie den größt-möglichsten Ertrag zu erzielen wünschen. Wer erstaunt nicht über den 2maligen jährlichen Ertrag des rc. Heynich auf einer leichten Sandfläche von 10 Ruthen (um es deutlicher zu machen, 6 Ellen breit und 60 Ellen lang) von 12 Scheffel? Wir machen daher sehr gern, jetzt, wo die Auslegung der Kartoffeln bevorsteht, dem Publiko hiervon Mittheilung mit dem Wunsche, daß recht viele sich geneigt finden möchten, Versuche anzustellen, wie dies mehrere unserer Vereins-Mitglieder bewerkstelligen werden. Wem noch eine nähere Auskunft wünschenswerth sein möchte, dem wird unser Mitglied Sen. Otto solche bereitwillig ertheilen.

Grünberg, den 24. März 1839.

Der Gewerbe- und Garten-Verein.

Mäßigkeits-Angelegenheiten.

Mäßigkeits-Gesellschaften in Nord-Amerika. Im Jahre 1813 wurde zu Boston die erste Mäßigkeits-Gesellschaft begründet, die sich den Namen „Gesellschaft von Massachussetts" beilegte und aus Geistlichen, Aerzten und Advokaten bestand. Zweck derselben war die Unterdrückung der Unmäßigkeit unter ihren Mitbürgern, und zu diesem Behufe vertheilte man anfangs von Jahr zu Jahr gedruckte Abhandlungen, in welchen die üblen Folgen, die aus der Gewöhnung an geistige Getränke entspringen, auseinandergesetzt wurden. In den ersten Jahren wurden die Bemühungen dieser Gesellschaft vielfach verspottet; nach und nach verbreiteten sich jedoch ihre Ansichten und Grundsätze mehr unter dem Volke, und so kam es, daß im Jahre 1826 ein viel ausgedehnterer Verein unter dem Namen „Amerikanische Mäßigkeits-Gesellschaft" in Boston begründet werden konnte. Dieser Verein hatte gleich anfangs die glücklichsten Erfolge, und der Krieg, den die zahlreichen Mitglieder desselben gegen alle Arten geistiger Getränke führten, konnte über die ausgedehntesten Mittel verfügen. Geistliche und Aerzte blieben auch in diesem Vereine die Seele des Ganzen. Von 1826 bis 1835 hatten sich nicht weniger als 8000 Tochter-Gesellschaften gebildet, die an 1½ Millionen Mitglieder zählten. 4000 Branntweinbrennereien waren in diesem Zeitraume eingegangen; mehr als 1200 Schiffe waren ohne spirituöse Getränke ausgerüstet worden, und die Assekuranz-Prämie auf diese Schiffe hatte eben deshalb sehr herabgesetzt werden können. Ungefähr 12000 Menschen, die als Trunkenbolde bekannt waren, hatten dem Laster des Trunkes ganz entsagt, und mehr als 200,000 Personen hatten den Gebrauch berauschender Getränke aufgegeben. Seit dem Jahre 1835 sind diese Zahlen noch bedeutend angewachsen und andere wichtige Resultate erlangt worden. So haben in denjenigen Orten, wo die neue Sitten-Reform Wurzel faßte, die Sterblichkeits-Listen sich bedeutend vermindert; ferner hat, ungeachtet der Bevölkerungs-Zunahme, die Zahl der Bewohner von Armenhäusern und Hospitälern sehr abgenommen; Verbrechen kommen viel weniger vor, und zuweilen liest man in den Zeitungen, daß das Gefängniß in dieser oder jener

Grafschaft leer stehe. Verschwendungen, wie sie sonst häufig bei Familienvätern vorkamen, die dem Trunke ergeben waren, sind viel seltener geworden. Auch das Weintrinken in den wohlhabenderen Familien hat sich vermindert, und statt der starken hitzigen Weine von Spanien und vom Cap trinkt man jetzt mehr die leichten Sorten von Frankreich und Deutschland. Eine chronische Krankheit des Magens, die unter dem Namen „Dyspepsie". bekannt ist und sonst in Amerika sehr verbreitet war, ist jetzt gänzlich verschwunden, und auch die Gicht kommt nicht mehr so häufig vor. Man nimmt an, in den nördlichen Staaten habe die größere Nüchternheit die physische Kraft der Einwohner mindestens um den sechsten Theil verstärkt, so daß eine Bevölkerung von fünf Millionen jetzt so viel zu Stande bringt, als früher sechs Millionen. So entschieden hat sich jetzt dort die öffentliche Meinung zu Gunsten der Mäßigkeits-Gesellschaften erklärt, daß die Legislatur von Massachussetts im Jahre 1837 veranlaßt worden, ein Gesetz zu erlassen, wodurch am Sonntage der Verkauf geistiger Getränke gänzlich verboten wurde. Dieses Gesetz hat so günstige Resultate geliefert, daß im Jahre 1838 eine andere Verordnung erlassen werden konnte, wodurch festgesetzt wird, daß von solchen Getränken keine geringere Quantität als funfzehn Gallonen auf einmal verkauft werden darf. In Folge dieses Gesetzes haben alle Branntweinschänken (grogshops) ihr Geschäft eingestellt. Dies hat jedoch so wenig Unzufriedenheit erregt, daß sich vielmehr der Staat Tennessee veranlaßt gesehen, dem Beispiele von Massachussetts zu folgen, das bald auch noch von andern Staaten der Union nachgeahmt werden dürfte. (A. d. M. f. d. L. d. A.)

Mannichfaltiges.

*Der älteste Feldherr ist der Anführer der ägyptischen Avantgarde. Er zählt nicht weniger denn hundertundfunfzehn Jahre und ist noch immer rüstig.

*Neumodische Schleier. Ein englischer Offizier hat in München eine Anstalt errichtet, wo die Seidenraupen, nach seiner Bestimmung, Schleier spinnen. Er füttert sie mit einem Teige von Maulbeerblättern und zeichnet ihnen die Desseins vor, die sie spinnen sollen. Ein Schleier, unlängst gewoben, sechsundzwanzig Zoll lang, war nur anderthalb Gran (anderthalb Pfefferkorn) schwer.

*Ein eitler Vogel. Die Eitelkeit scheint keinesweges ein ausschließliches Vorrecht des armen menschlichen Geschlechts zu sein. Seit länger als drei Monaten kann man einen wahren Eitelkeitswahnsinn an einem Sperlinge bemerken, der den ganzen Tag an dem Fenster eines Hauses in Paris zubringt, um daselbst sein Bild zu bewundern und Nichts kann ihn von dem geliebten Fenster entfernen; immer hängt er sich an den Rahmen und pickt nach seinem Bilde. Wenn man das Fenster öffnet, so folgt er dem Flügel, ohne jedoch in das Zimmer hinein zu fliegen. Will man ihn fangen, so fliegt er wohl fort, kommt aber sogleich wieder zurück. Endlich hat man ihn in Ruhe gelassen und alle Vorübergehenden sehen hinauf, ob der eitele Sperling an seinem Platze ist.

*Im Nassauischen will jetzt Einer Siebenmeilenstiefeln erfunden haben. Ein Mensch, welcher sich dieselben anschnallt, ist im Stande, mit leichter Mühe, in einer Stunde 14—15 Meilen zurückzulegen. Die Konstruktion ist folgende: An die Sohlen eines steifen, ledernen Halbstiefels sind zwei hinsichtlich ihrer Elasticität mit dem zu tragenden Körper in Verhältniß stehende, zusammengesetzte Federn von Stahl befestigt, wovon die eine die Gestalt einer Parabel und die andere, dieser gegenüberstehend, die eines Hahnenbeines, mit einem gleichfalls Federkraft besitzenden Hahnenfuße hat. Durch einen Sprung werden die Federn zusammengedrückt und wieder auseinander geschnellt, und es bedarf nur einer gehörigen Haltung, um mit jedem Sprunge 1½ Ruthe weit fortgeschnellt zu werden.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:

Mode — Moder.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 30. März 1839.

15. Jahrgang. Nro. 13.

A n z e i g e.

Die verehrlichen Abonnenten des Grünberger Wochenblattes, sowohl die jetzigen, als noch hinzutretenden, werden ersucht, die Pränumeration pro 2tes Quartal 1839 bis spätestens den 4. April zu erneuern. Der Pränumerations-Preis pro Quartal beträgt

12 Sgr.

Die nächste Nummer dieses Blattes wird nur gegen Vorzeigung des neuen Pränumerations-Scheins ausgegeben.

Bestellungen nehmen an:

Die Alb. Eyssenhardt'sche Buchhandlung in Züllichau,
Herr Buchbinder Anders in Neusalz,
= = Wolff in Freistadt,
= Lehrer Lubisch in Sprottau, und
alle Königl. Postämter.

Grünberg, den 29. März 1839.

Die Expedition.

Angekommene Fremde.

Den 21. März. In drei Bergen: Herren Holzhändler Beyer a. Frankfurth o/O., Doct. Nicolay, Schiffer Krebs, Gutsbesitzer Bernard u. Maler Kalter a. Berlin. — Den 22. Herren Kaufl. Stern a. Schweidnitz u. Adler a. Berlin. — Den 23. Im schwarzen Adler: Herr Kfm. Werner a. Leipzig. — Im halben Mond: Herr Kfm. Schönfeld a. Reppen. — Den 25. In drei Bergen: Herren Kaufl. Stern a. Breslau, Oesterheld a. Frankfurth a/M., Engel u. Hartmann a. Magdeburg, Sellmar a. Berlin und Friedländer a. Glogau, Lieut. Willert u. Frls. v. Beyer a. Breslau. — Den 25. Im schwarzen Adler: Herr Kupferschmidt Mätzker a. Wollstein. — In der goldnen Traube: Herren Rentier Goltz u. Kaufl. Fredekin a. Leipzig, Ziegelheim a. Nordhausen, Kömpft a. Weimar. — Den 26. Die Direction der Fallerschen Gesellschaft a. Glogau. — Im grünen Baum: Herr Kaufm. Pinner u. Sohn a. Pinne.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Tuchfabrikanten Carl August Fiedler gehörige an der Heinersdorfer Straße hierselbst gelegene Wohnhaus sub Nro. 421 im 2ten Viertel, welches auf 390 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich taxirt worden, zufolge der in unserer Registratur einzusehenden Taxe nebst neuestem Hypothekenschein soll in termino den 9. April d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 24. Januar 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Der Abschluß der hiesigen Sparkasse in dem Zeitraume vom 1. Jan. 1837 bis letzten Dezbr. 1837 gewährt nachstehende Uebersicht:

An Einlagen incl. Zuschüsse, machten:

1. Von männlichen Dienstboten,	1	Einl.	20 rtl.
2. Von weiblichen Dienstboten,	26	=	740 rtl.
3. Von Kindern u. Unmündigen,	34	=	428 rtl.
4. Von erwachsenen, selbständigen Personen, .	48	=	1410 rtl.
5. Von Gewerks- u. Instituten-Kassen . .	6	=	287 rtl.
6. Von Handwerks-Gesellen,	6	=	302 rtl.

Das Gesammt-Vermögen der Sparkasse besteht in 5709 Rthlrn.

Hierzu finden wir zu bemerken:

In dem verfloßnen Jahre zeichneten sich wiederum die weiblichen Dienstboten durch mehrfache Einlagen aus, was einen rühmlichen Sinn für Ordnung und Sparsamkeit bekundet. Dagegen erfolgten aus der Zahl der männlichen Dienstboten und Gesellen nur von Wenigen, im Jahre 1838, so wie im Jahre 1837 Einzahlungen ihrer Ersparnisse zur Sparkasse, es scheint vielmehr, als würden solche lieber zu mannigfachen Vergnügen ꝛc. verwendet, denn wir haben als etwas uns zeither unbekanntes — einen Kutscherball — erlebt.

Wenn auch fernerweite Anregungen an dergleichen Personen, die für die Zukunft nichts sammlen und aufsparen wollen, fruchtlos vorüber gehen, so darf doch bei dem steigenden Interesse an dieser Anstalt, der Hoffnung Raum gegeben werden, daß das so wohlthätige nützliche Institut von recht vielen Sparenden benutzt, fernerhin segensreich wirken wird.

Grünberg, den 28. März 1839.

Das Curatorium der Sparkasse.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 3. April c. früh um 8 Uhr wird die erste diesjährige Spritzenprobe abgehalten. Dies zur Nachricht für die betreffenden Mannschaften.

Grünberg, den 27. März 1839.

Der Magistrat.

Theatrum mundi in Grünberg.

Sonntag den 31. März, Montag den 1. u. Dienstag den 2. April zum gänzlichen Beschluß: Constantinopel und Der Brand von Moskau. Zum Schluß: Ballet von Tänzern und Metamorphosen.

Höchst Verehrungswürdige!

Bei dem Schlusse meiner Vorstellungen fühle ich mich verbunden, Ihnen für den gütigen Zuspruch und Beifall, den Sie mir zu Theil werden ließen, meinen wärmsten Dank abzustatten. Möge ein blühendes Wohlergehen Sie stets beglücken! Mit diesem herzlichen Wunsche empfehle ich mich und meine Familie Ihrem wohlwollenden Andenken.

August Thiemer, Mechanikus.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß von morgen an als den 31. d. M., mein Gartenhaus täglich wieder geöffnet sein wird. Den zweiten und dritten Feiertag ist Tanzmusik, so wie auch künftig alle vierzehn Tage des Sonntags dieselbe stattfinden wird; ich bitte um stets zahlreichen Besuch.

Wilhelm Walter.

Daß ich von jetzt an bei der Wittwe Schirmer auf der Obergasse wohne, zeige ich einem geehrten Publikum und meinen resp. Kunden ergebenst an, und bitte, mich mit Ihren gütigen Aufträgen auch fernerhin beehren zu wollen.

Stolpe, Tischlermstr.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Unterricht im Maaßnehmen und Zuschneiden, wie auch im Nähen aller Arten Damen-Kleider den 8. April seinen Anfang nehmen wird. Ich bitte diejenigen Damen, welche Theil daran nehmen wollen, sich bei mir gefälligst zu melden.

Elisabeth Thomas geb. Seifert.

Mehreren Wünschen zu entsprechen, empfehle ich, außer meinem eignen Fabrikate, noch andre Sorten Rauch- und Schnupftabake, aus den beliebtesten Fabriken, als Cuba, Bahia, Varinas, Portoriko, in Rollen und Blättern u. s. w., zu geneigter Abnahme.

C. A. Herrmann.

Unterzeichnete sind Willens, das diesjährige eingeschlagene kieferne Klafterholz, Stockholz und Reisig Donnerstags den 4 April Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle zwischen Heinersdorf und der Drentkauer Straße, gegen gleich baare Bezahlung zu veräußern.

Jer. Piltz und Wilh. Schulz.

Ein ordentlicher junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, am liebsten von außerhalb, der sich der Material-Handlung widmen will, kann sogleich hierselbst als Lehrling eintreten. Bei wem? theilt die Expedition dieses Blattes gefälligst mit.

Da ich jetzt im Hause des Herrn Grundmann im Grünbaum-Bezirk wohne, zeige ich ergebenst meinen geehrten Kunden und Gönnern an.

Eppe, Tischlermstr.

Ein schwarzer Dachshund hat sich bei mir eingefunden; der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten zurück erhalten.

A. Frentzel.

Saamen = Offerte.

Echte Franz. Luzerne, rothen und weißen Klee=, Thymothy=, engl. und franz. Raygras=Saamen, Zuckererbsen, Runkelrüben, Kraut, Ober= und Unter=Rüben nebst Kiefer=Saamen, verschiedene Gattungen Kartoffeln, so wie alle Gattungen Feld=, Garten= und Blumensämereien, empfiehlt

C. F. Eitner.

Den 2ten Feiertag findet bei mir Tanzvergnügen statt, wozu ergebenst einladet

Sobotta, Schießhauspächter.

Den 2ten und 3ten Feiertag ladet zur Tanzmusik ein

die Wittwe Rißmann
in den drei Kronen.

Den 3ten Feiertag ladet zu einem Einlage=Schießen alle Schießlustige ein

Sobotta, Schießhauspächter.

Gute Kartoffel=Beete sind noch zu haben bei der Wittwe Kurzmann.

Die gewünschten Apfelsinen empfing in vorzüglicher Güte, wie auch schöne Orangen und alle Sorten Dampf=Chokolade

G. H. Schreiber.

Eine Oberstube nebst Alkove und Holzgelaß ist zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen bei der Wittwe Nippe auf der Lawalder Gasse.

Ein Fleck Gras ist zu vermiethen bei
Wittwe Hartmann am Markt.

Ein gutes Klavier steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zur Subscriptionseröffnung
für
eine neue Serie
von
Meyer's Universum.

Bei dem Beginn einer neuen Abtheilung des Universums tritt die Geschichte seiner Vergangenheit lebhaft vor mein Gedächtniß. Wie klein war des Werkes Anfang, durch das ich jetzt vor 12 Völkern in ihrer Landessprache rede! Wie klein der Kreis seiner Freunde, welcher jetzt die Erde umgürtet! Wie beschränkt seine Verbreitung, welche gegenwärtig über so viele weite Reiche sich ausdehnt, ohne Unterschied der Zonen, des Glaubens, der gesellschaftlichen Formen! — Freudig, aber ohne Stolz, sehe ich mein Buch am Ganges, wie am Hudson; in der Capstadt, wie in Wien, am Bosporus, wie am Rhein; in den Thälern der Alpen, wie in denen der Appenninen; am Fuße des Aetna, wie am Hügel der Akropolis; in Rußlands Ebenen, wie in Norwegens Städten: — überall seh' ich mein Universum heimisch geworden, in alle Welttheile streut es aus die Saat meiner Gesinnung. Diese Aussaat — sie ist die Erndte meines Lebens.

Ich widme der Fortsetzung dieses Werks, wie bisher, meine geweiheten Stunden. Möge mich in solchen der Geist des Universums, jener, der von unerreichbaren Höhen den Schauplatz der Völker und Zeiten übersieht, über den Wogen der Leidenschaft und Vorurtheile halten, damit mein Urtheil nie aus den Schranken der Billigkeit trete und ich, von großen Gefühlen erfüllt, von Tugend und Ruhm wahre Begriffe durch diese Blätter verbreite! Wenn sie dann auch verwehen im Sturme der Zeiten, wie die Herbstblätter, die der Winterfrost geschüttelt, und ihres Urhebers Staub mitnehmen, so wird doch noch Etwas bleiben, was davon zeugt: er habe einst und nicht umsonst gelebt.

Meyer.

Vom Verlagsinstitut erhält das Publikum die einfache Zusage, daß der Preis,*) die künstlerische und äußere Ausstattung des Universums unverändert bleiben. Der artistische Ruhm des Werkes ist unübertroffen und unsere Sorgfalt, ihn zu erhalten, wird immer die nämliche sein.

Der sechste Band wird mit einem gestochenen Haupttitel geziert; er erscheint mit der dritten Lieferung. Zugleich mit ihm das Register zum fünften Bande.

Als Prämie zum sechsten Bande erhält jeder Empfänger desselben unentgeltlich

Die ersten neun Lieferungen
von
Meyer's
Conversations=Lexicon.

prachtvoll gedruckt auf Maschinen=Velin, in Royaloctav, und illustrirt mit

---

*) Preis des Universums für jede Monatslieferung mit 4 Stahlstichen nur 7 Sgr. (12 Monatslieferungen bilden einen Band.)

Conversations=Lexicon gratis!

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 11. Februar: Königl. Regierungs-Conducteur Johann Vertraugott Brieger ein Sohn, Paul Wilhelm Gustav Emil. — Den 16. März: Böttcher-Meister Friedr. Aug. Becker eine Tochter, Auguste Maria Emilie. — Einwohner Joh. Gottfr. Grätz in Lawalde eine Tochter, Anna Dorothea. — Den 21. Einwohner Joh. Chr. Hamel in Sawade ein Sohn, Johann August. — Den 22. Tuchfabrikanten Jeremias Gottlob Leutloff eine Tochter, Christiane Bertha. — Den 23. Bauer Joh. Chr. Hoffmann in Heinersdorf ein Sohn, Karl August. — Den 24. Tuchmachergef. Johann Gottlieb Jachmann eine Tochter, Auguste Bertha.

Gestorbene.

Den 25. März: Tuchfabr. Johann Adolph Augspach Sohn, Adolph Theodor, 7 Monat, (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am ersten Osterfeiertage.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Am zweiten Osterfeiertage.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 25. März.									Glogau, d. 22. Mrz.			Breslau, d. 22. Mz.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	20	—	2	17	6	2	15	—	2	14	6	2	10	6
Roggen	"	1	17	6	1	15	8	1	13	9	1	18	6	1	14	—
Gerste, große	"	1	8	—	1	7	6	1	7	—	1	7	6	—	29	6
" kleine	"	1	4	—	1	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	26	6	—	25	9	—	25	—	—	25	—	—	23	6
Erbsen	"	1	18	—	1	14	—	1	10	—	1	15	—	—	—	—
Hierse	"	1	26	3	1	25	—	1	23	9	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	10	—	—	9	—	—	8	—	—	14	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	18	—	—	—	—
Stroh	Schock	4	—	—	—	—	—	—	—	—	3	22	6	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.